

von der Hauptmacht der Sachsen umlagert, während andre Haufen die übrigen Burgen einschlossen oder nach Lüneburg eilten, um das Stammschloß der Billunger zurückzuerobern. Nur mit genauer Noth rettete sich der Kaiser durch die Flucht nach dem Süden. Ein wegekundiger Jägermann leitete den kleinen Zug durchs Gebirge, und noch heute heißt der Pfad der „Kaiserstieg.“ Der Kaiser gelangte über Eschwege nach Hersfeld und gab von hier aus den gefangenen Magnus Billung frei, da die Sachsen gedroht hatten, sonst die aus 70 Mann bestehende schwäbische Besatzung von Lüneburg niederzumachen. Seit dieser Zeit sagten die Sachsen, daß ein Sachse so viel wert sei wie 70 Schwaben. Nach einiger Zeit sah Heinrich sich genöthigt, die Forderungen der Sachsen zu gewähren: Otto von Northem sollte das Herzogtum Bayern zurückhalten, die königlichen Burgen in Sachsen sollten gebrochen, den Sachsen ihre alten Rechte gewährleistet und ihnen unter Ausschluß der Fremden die Entscheidung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen werden. So mußte denn Heinrich blutenden Herzens zugeben, daß auch seine Harzburg niedergerissen wurde. Wohl hätten die sächsischen Fürsten auf des Kaisers Bitte die Burg verschont, aber die sächsischen Bauern wollten davon nichts wissen. Als der König das Land verließ, um nicht Zeuge der Zerstörung zu sein, da rotteten sich die Bauern in der Umgegend der Harzburg zusammen, und es erfolgte die bekannte Verwüstung der kaiserlichen Burg, die mit Grabschändung endete.

b. Niederlage der Sachsen. Das veranlaßte den Kaiser, die Sachsen mit einem großen Heere zu züchtigen. Es geschah im Jahre 1075 am 9. Juni in der Schlacht an der Ustrut in der Nähe von Langensalza. Einige Monate nach ihrer Niederlage erschienen die stolzen sächsischen Großen und Herren im Lager Heinrichs bei Gerstungen und unterwarfen sich. Einzeln, ihrem Range nach, wurden sie vor den König geführt. Der König übergab sie Männern seines Vertrauens zu enger Haft bis auf weiteres. Weihnachten 1075 hielt Heinrich wieder zu Goslar Hof im alten königlichen Glanze, ließ seinen Sohn Konrad zum Nachfolger erwählen, und Otto von Northem, der inzwischen aus der Haft entlassen war, erhielt die stellvertretende Verwaltung in dem gedemüthigten Sachsen. Heinrich IV. hatte seine angefochtene Stellung in Sachsen voll behauptet; er stand auf dem Höhepunkt seiner Macht.

c. Verbindung der Sachsen mit Papst und Gegenkönig. Trotz der Niederlage gaben aber die Sachsen den Kampf nicht auf; ja, dieser nahm jetzt eine für den Kaiser unvermutete Wendung. Die sächsischen Bischöfe suchten und fanden einen neuen Bundesgenossen in Papst Gregor VII., der hier gewünschte Gelegenheit fand, dem Kaiser gegenüber die Ansprüche der Kirche geltend zu machen. Nachdem der Papst den Kirchenbann über den Kaiser verhängt und ihn für abgesetzt erklärt, und nachdem auf der